



*Tage biblischer Besinnung in Löwenstein (29.10. – 01.11. 2016)*

## **„Wenn das Fremde kommt...“ Was kann ich gewinnen? Was fürchte ich zu verlieren?**

Mit 70 Teilnehmern war unser reserviertes Kontingent mal wieder ausgeschöpft – dass davon 20 Kinder und Jugendliche waren, überraschte aber doch. Es zeigt, dass unsere besondere Förderung (Teilnahme umsonst; intensives Programm durch vier Betreuer) nicht nur eine dem frommen Wunsch nach jungen Teilnehmern entsprungene Geste ist, sondern gerne angenommen wird.

Unser Referent *Dr. Rupert Grill* stellte sich als katholischer Pfarrer aus Österreich zunächst als Fremder unter Fremden vor und gewann sehr schnell die Sympathie seines Publikums, die er im Laufe der Tagung zu Anerkennung bis zur Bewunderung steigern konnte. Gelang es ihm doch, diverse Konflikte, die sich durch unterschiedlichen Umgang mit Fremden und Fremdem ergeben, anschaulich zu analysieren und dann mit sorgfältig vorbereiteten Bibelarbeiten auch nachvollziehbar zu machen. Dabei war er stets offen für Rückfragen, die er auf den Punkt verstand und beantwortete. In den Pausen, bei den Mahlzeiten und auch am Abend war er entsprechend umlagert. Er habe sich bei uns sehr wohl gefühlt, sagte er mir zum Abschied. Das beruht auf Gegenseitigkeit.

Wie schwierig und komplex die Zusammenhänge sind, durch die wir geführt wurden, wird mir erst jetzt deutlich, wo ich versuche, einige Punkte für diesen Bericht herauszugreifen. Ich werde also alle Theorie und ihre vielfältigen Implikationen beiseitelassen und nur vier Typen beschreiben, auf die wir immer wieder zu sprechen kamen. Da ist einmal die Kindergärtnerin Tina Fischer, die immer gut gelaunt ist, frei heraus sagt, was sie denkt, und die spontan und begeisterungsfähig ist. Gelegentlich stellt sie fest, dass sie zu oft „Ja!“ sagt und dann mehr zu tun hat, als sie schaffen kann. Es gibt Situationen, da wäre die Fähigkeit, sich zu bremsen, angemessen. Das Gegenteil von Tina Fischer wird verkörpert von Roland Kramer. Er ist EDV-Beauftragter, ein sorgfältiger Planer, der sich in Ruhe in komplexe Fragestellungen vertiefen kann und diese logisch durchdenkt. Er bräuchte dagegen Nachhilfe in Sachen Flirten, was schlecht planbar ist und viel zu viele unkalkulierbare Variablen enthält. Das blockiert ihn schon mal. Der dritte Typ fokussiert die Aufmerksamkeit auf Ungewöhnliches, Besonderes, von dem auch Gefahr ausgehen könnte. Bevor man es sich versieht, steigt der Puls und Adrenalin schießt ins Blut. Er wird verkörpert von Sabine Chorsteg, eine Buchhalterin, die für ihre Präzision, Zuverlässigkeit und ihren Perfektionismus geschätzt wird. Leider sind Humor und Freude nicht ihre Stärke. Unter Stress verliert sie leicht den Überblick und verliert sich in Details. Der letzte Typ wird von Alfred Mendel repräsentiert, einem Allgemeinmediziner, den auch ein volles Wartezimmer nicht erschüttern kann, der cool bleibt und immer für eine Idee gut ist. Seine Frau würde sich eine Quäntchen weniger Sorglosigkeit wünschen. Tatsächlich bliebe seine Persönlichkeit eher flach, wenn er aufhört sich auch mit unangenehmen Erlebnissen zu konfrontieren und diese zu integrieren.

Wie gehen die vier Typen mit Fremdem um? Was bedeutet für sie „Integration“? Tina Fischer zeichnet sich durch optimistische Einsatzbereitschaft aus. Es fällt ihr schwer, Ängste und Einwände anderer ernst zu nehmen. Integration, das ist für sie sonnenklar, entsteht auf einer gemeinsamen Erlebnisbasis. Roland Kramer sieht sich alles ganz nüchtern an und bedenkt die Konsequenzen. Dabei hat er einen Hang zur Schwarz-Weiß-Logik. Für ihn liegt nahe, dass Integration bedeutet: Entweder werden die Fremden so wie wir, oder sie müssen

eben zurück. Sabine Chorstege kann nicht anders, sie sieht all die Unterschiede und darin jede Menge Gefahrenquellen. Passiv zieht sie sich zurück und versucht sich abzugrenzen. „Integration“ – das ist vor allem die Angst, das Eigene zu verlieren! Für Alfred Mendel hat das Fremde nichts Bedrohliches. Er kann Ängste und Einwände ernst nehmen und integrieren, so dass sowohl fremde als auch eigene Bedürfnisse berücksichtigt werden. Integration wird so versöhnte Verschiedenheit.

Diese vier Typen hat jeder Mensch als Möglichkeit, unterschiedlich zu erleben und zu handeln zur Verfügung. Spannend wird es zu verstehen, wie es gelingen kann, den Anforderungen einer Situation und den eigenen Bedürfnissen gerecht zu werden, indem der angemessene Typ bei sich aktiviert wird. Dazu gehört ganz wesentlich die Fähigkeit zum Affektwechsel, also die jeweilige Stimmung zu beeinflussen, gar bewusst wählen zu können, denn jeder Typ ist mit einer charakteristischen Stimmungslage verbunden. Doch das führt hier zu weit. Dr. Grill hat mir seine vorbildlichen Präsentationsseiten zur Verfügung gestellt, die ich auf Anfrage an Winfried.Dressler@gmx.de gerne für den persönlichen Gebrauch weiterleite. Die vier Typen von Tina bis Alfred, wer sie sind, was sie brauchen und wie sie es kriegen können, sind zudem ausführlich beschrieben im Buch „Die Kraft aus dem Selbst“ von Prof. Julius Kuhl, dem Entwickler der Theorie hinter den Typen, und Maja Storch mit einer ausgeprägt didaktischen Ader.

Zum Abschluss möchte ich noch auf eine der insgesamt 6 Bibelstellen eingehen, die wir in den Gruppenarbeiten betrachtet haben. In Markus 2, 1-12, lesen wir von der Heilung des Gelähmten in Kapernaum. Die Fragen, die uns Dr. Grill dazu gegeben hat, lauten: „Bei dieser Erzählung ist es besonders lohnend zu überlegen a) wofür „Lähmung“ stehen kann, b) welcher System- und Affektwechsel bei der Sündenvergebung c) und welcher bei der Heilung der körperlichen Lähmung vorausgesetzt ist.“ Nach meinem in der Tagung gewonnenen Verständnis haben wir es mit einer zweifachen Lähmung zu tun: Eine Lähmung im Erleben entsteht, wenn es nicht gelingt, den Blick von einem Problem abzuwenden, um das größere Ganze zu sehen. Sabine Chorstege, die vielleicht einen Fehler gemacht hat, den sie sich nicht verzeihen kann, müsste zu Alfred Mendel werden, der aus dem Fehler lernt, es dann aber auch gut sein lässt. Diesen Schritt vollzieht Jesus in der Sündenvergebung. Das bringt die Pharisäer auf die Palme, die nach Roland Kramer Art genau wissen, was richtig und was falsch ist und Sabine Chorstege in ihnen sieht auch gleich: Er lästert Gott! Jesus dagegen heilt gleich noch die zweite Lähmung, nämlich die Lähmung im Handeln. Diese entsteht, wenn vor lauter Grübeln, wie es typisch für Roland Kramer ist, zwar ein Plan nach dem anderen entsteht, aber keiner zur Umsetzung gelangt. Tina Fischer ist gefangen und wird von Jesus freigelassen. Dass Jesus in zwei Schritten zwei Lähmungen heilt, begründet er mit dem Glauben, den er beim Gelähmten und seinen Freunden sah. Tatsächlich werden in Vers 2-4 beide Lähmungsmöglichkeiten bereits überwunden: Die Lähmung im Erleben könnte von der Menschenmenge ausgelöst werden, die ein Durchkommen zu Jesus unmöglich macht. Doch das Ziel, zu Jesus zu kommen, gerät nicht aus dem Blick. Auch die sich nun möglicherweise anschließende Lähmung im Handeln – man kann nicht einfach wie Tina Fischer loslaufen – wird überwunden: Der Roland Kramer macht einen Plan, bei dem ein Dach aufgedeckt und ein Bett hochgehoben und herabgelassen wird. Dieser Plan wird auch ausgeführt. „Wir haben so etwas noch nie gesehen.“ heißt es am Ende von den Menschen. Sie entsetzten sich und priesen Gott. Fremdes überwinden heißt nicht selten, sich selbst überwinden.

Wie üblich waren die inhaltlichen Teile der Tagung eingebettet in einen Rahmen aus Begegnungen, Andacht, Meditation, Singen, Tanzen, einem Fest und einem Gottesdienst. Und der Frage: Was wird uns im kommenden Jahr beschäftigen? Das gewählte, in der Formulierung vorläufige Thema für Löwenstein 2017 lautet: „Musik – Stimme Gottes? Erfahrung von Spiritualität in und durch Musik.“ Die Tagung beginnt am Donnerstag, den 2. November und geht bis Sonntag, den 5. November 2017.

*Winfried Dressler*